

Der Gemischte  
Chor Zürich



---

# Ein deutsches Requiem

---

Johannes  
Brahms

Susanne Langbein, Sopran  
Detlef Roth, Bariton  
Capriccio Barockorchester  
Joachim Krause, Leitung

---

Donnerstag

14. Oktober 2021  
19.30 Uhr

Tonhalle  
Zürich

---

[www.gemischter-chor.ch](http://www.gemischter-chor.ch)

# Wohnland Dübendorf

Mit über 500 Gratisparkplätzen

**Öffnungszeiten:**

Montag bis Freitag 10 bis 20 Uhr

Samstag 9 bis 18 Uhr

[pfister.ch](http://pfister.ch)

**Pfister**

Freude am Wohnen seit 1882

---

# Ein deutsches Requiem

Johannes  
Brahms

---

Das Programmheft ist gratis.  
Wir heissen Sie herzlich willkommen  
zu unserem ersten Konzert in der  
neu eröffneten Tonhalle Zürich.

Unterstützt u.a. von:



Stadt Zürich  
Kultur



Kanton Zürich  
Fachstelle Kultur

asuera  
STIFTUNG

Stiftung **STAB**



Joachim Krause, Dirigent  
Der Gemischte Chor Zürich  
Susanne Langbein, Sopran  
Detlef Roth, Bariton  
Capriccio Barockorchester

## Joachim Krause Dirigent

Joachim Krause wurde in Fulda (D) geboren. Im Rahmen des A-Kirchen-Musikstudiums mit anschliessendem Solistendiplom an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg i. Br. studierte er Chor- und Orchesterleitung. Ein Studium in Paris und Hospitanzen bei verschiedenen Dirigenten vervollständigten seine Ausbildung.

Seit 1984 ist er Musikdirektor an der Heiliggeistkirche in Basel und seit 1986 Dirigent des Basler Bach-Chors. 1988 gründete er das Kammerorchester Concertino Basel, das er bis 2000 leitete. Zudem war er 1995–1999 Leiter des Kammerchores Vocalella Basel.

Im April 1996 übernahm Joachim Krause den traditionsreichen Gemischten Chor Zürich, 2001 gründete er das Ensemble 14, ein Kammerensemble für moderne Musik, und seit 2002 ist er musikalischer Leiter des Vocalensembles I Sestini, das sich als Schwerpunkt mit der Musik von Claudio Monteverdi beschäftigt. Sein besonderes Interesse gilt der Musik unserer Zeit. Er realisiert Uraufführungen zahlreicher Oratorien, Musiktheater, Orchester- und Orgelwerke.



## Der Gemischte Chor Zürich

Der Gemischte Chor Zürich gehört zu den Gründerchören der Tonhalle und ist seit mehr als 150 Jahren ein prägender Teil des Zürcher Musiklebens. Zweimal jährlich tritt er in der Tonhalle auf, wobei in der Karwoche meist traditionelle Werke der geistlichen Chorliteratur auf dem Programm stehen, im Spätherbst eher modernere Kompositionen wie Le Roi David von Arthur Honegger, Gilgamesch von Bohuslav Martinu oder das War Requiem von Benjamin Britten.

Seit 1996 hat Joachim Krause die künstlerische Leitung des Chores inne und sorgt mit Kontinuität, Professionalität und begeistertem Elan für einen differenzierteren Klang der rund 100 Sängerinnen und Sänger.

Mit Brahms wünscht Ihnen der Gemischte Chor Zürich Momente der Ruhe und Besinnung; und viel Genuss in der renovierten Tonhalle.



**Susanne Langbein**  
Sopran

Die in Coburg (Bayern) geborene Sopranistin sammelte ihre ersten musikalischen Erfahrungen bereits mit elf Jahren im Landestheater Coburg, wo sie unter anderem einen Knaben in Die Zauberflöte und einen Hirten in Tannhäuser sang.

Nach ihrem Schulabschluss studierte sie an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT in Weimar bei Frau Prof. Fuhrmann. Gastspiele führten sie in zahlreiche Städte Deutschlands, nach Österreich, Thailand, Dänemark und in die Schweiz. Bis 2017 war sie festes Ensemblemitglied im Tiroler Landestheater und ist seither als freie Opernsängerin international tätig.

Neben der Oper führt Susanne Langbein europaweit eine rege Konzerttätigkeit im Bereich Lied und Oratorium.

Zudem nahm sie CDs auf mit der Lautten Compagny Berlin und ist auf einer DVD-Produktion der Oper La Wally als Walter zu erleben.



**Detlef Roth**  
Bariton

In seiner mehr als 25-jährigen internationalen Karriere hat der nunmehr 50-jährige Bariton mit nahezu allen wichtigen europäischen Opernhäusern und grossen Orchestern zusammengearbeitet.

In Freudenstadt im Schwarzwald geboren, studierte Detlef Roth an der Musikhochschule Stuttgart, gewann bereits während des Studiums mehrere internationale Gesangswettbewerbe, gab 1993 an der Staatsoper Stuttgart sein Bühnendebüt und trat im selben Jahr erstmals bei den Festspielen in Schwetzingen (Liederabend) und Ludwigsburg (Abschlusskonzert) auf. Zu den Höhepunkten seiner Karriere zählt der Sänger unzählige Auftritte bei den Salzburger und Bayreuther Festspielen.

Viele Audio- und Video-Aufnahmen zeugen von seinem Können und seiner Vielseitigkeit. So u.a. auch die 2020 bei Naxos erschienene CD mit Schumann-Liedern zusammen mit Ulrich Eisenlohr am Klavier.



**Capriccio**  
Barockorchester

Der Name des Orchesters ist Programm: «Capriccio» ist im Italienischen die Laune oder Schurle, in der Kunsttheorie bezeichnet der Begriff die spielerische und phantasievolle Überschreitung der akademischen Normen, ohne die Norm dabei ausser Kraft zu setzen. Scherzhaft und geistreich, frech und launisch – das ist Capriccio.

1999 wurde es vom künstlerischen Leiter Dominik Kiefer mit professionellen und auf Alte Musik spezialisierten Musikerinnen und Musikern gegründet und zählte bald zu den renommiertesten Barockorchestern der Schweiz. Das Repertoire des Orchesters umfasst Werke des Barock, der Klassik und der Frühromantik in unterschiedlich grosser Besetzung. Mit den für diese Epochen originalen Instrumenten entwickelt Capriccio einen nuancierten und farbenreichen Klang, geprägt von Dynamik und Phantasie.

Für druckreife Texte:

City**TEXT** GmbH

Korrektorat, Lektorat und Übersetzungen

[www.citytext.ch](http://www.citytext.ch)



## Wir unterstützen den Gemischten Chor Zürich

offen **365** Tage

Hausärzte • Notfälle  
Dermatologie • Gynäkologie  
Andere Spezialisten



Aarau • St. Gallen • Zug • Zürich City • Zürich Stadelhofen

[www.arzthaus.ch](http://www.arzthaus.ch)

## Die Geschichte

Die ersten Gedanken an eine Totenmesse mit dem Titel «Ein Deutsches Requiem» haben Brahms schon nach dem tragischen Tod Schumanns 1856 beschäftigt, als er dessen Nachlass ordnete. Erste Skizzen werden in die Jahre 1860/61 datiert. Nach zwei Sätzen brach er aber die Komposition ab, und erst 1865 erhielt Clara Schumann einen Chorsatz «in flüchtigem Klavierauszug» zugesandt, «aus einer Art deutschem Requiem, mit dem ich derzeit etwas liebäugelte». Diesem neuerlichen Aufgreifen war der Tod von Brahms' Mutter am 2. Februar 1865 vorausgegangen, der Brahms zutiefst erschütterte hatte, sah er sich doch wiederum jener Macht der Vergänglichkeit gegenüber, der sich alle Menschen zu beugen haben. Bis Sommer 1866 entstanden die Sätze I bis IV, sowie VI und VII, deren Texte er dem Neuen und Alten Testament entnahm. Die erste Aufführung der Sätze I bis III (1866 in den Konzerten der Wiener «Gesellschaft der Musikfreunde») stiess auf eher kühles bis ablehnendes Echo. Am Karfreitag 1868 wurde das bis dahin 6-teilige Werk (I–IV, VI, VII) dann von Brahms selbst im Bremer Dom aufgeführt und vom Publikum ergriffen aufgenommen. Einen Monat später komponierte er einen weiteren Satz «Ihr habt nun Traurigkeit», der durch die Hinzufügung des Solo-Soprans eine Zuversicht verheissende, helle Farbe einfliessen liess. Das Werk wurde am 18. Februar 1869 im Leipziger Gewandhaus zum ersten Mal in dieser vollendeten Fassung gespielt. Die Reaktion war auch diesmal nicht einhellig positiv, war das Werk bezüglich Thematik und Sprache doch ungewohnt und entsprach den Erwartungen des Publikums an ein Requiem kaum. Die künstlerische Verarbeitung der Todesthematik verband man mit einem Werk wie Mozarts Requiem in all seiner Dramatik und abgefasst in lateinischer Sprache. Aber viele weitere Aufführungen in den folgenden Jahren setzten das deutsche Requiem von Brahms unanfechtbar durch.

## Die Sätze

Der dreiteilige Eingangssatz mit den Worten der Bergpredigt im Wechsel mit den Farben des Orchesters eröffnet das Requiem. Statt düsterer Stimmung überwiegt der Ausdruck stiller Trauer, verbunden mit einer Wärme, die das Leid in eine transzendente Welt entrückt und so für den Menschen spürbar entlastend verklärt. Der zweite Satz mit seinen marschmässigen Trauerrhythmen in düsterem b-Moll und gedämpften Klangfarben schildert das unausweichliche Schicksal des Menschen in seiner Vergänglichkeit. Ein lyrischer Mittelteil hebt sich von der Totentanzgestik ab und malt das Bild der zu erwartenden Erlösung am Ende aller Zeit, das in die Chor-Fuge «Die Erlöseten des Herrn werden wiederkommen» mündet und das tröstliche Bild bekräftigt.

Der Bariton-Solist eröffnet den dritten Satz «Herr, lehre doch mich». Solist und Chor singen in antiphonischem Wechsel. Die klagende Expressivität des Anfangs wird zur eindringlichen Frage «Herr, wes (womit/wie) soll ich mich trösten?», welche in zartestem Pianissimo verklingt, ehe die Chor-fuge «Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand» die zurückhaltende Spannung löst und die Frage beantwortet.

Nach der Spannung der ersten drei Sätze wirkt der folgende Chorsatz «Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth» als lyrisch kontemplativer Ruhepunkt, der die Sehnsucht des Menschen nach Geborgenheit im Herrn thematisiert, sie in Holzbläser-selige Idyllik einfärbt, und uns an die nachdenkliche Stimmung Brahms'scher Lieder erinnert.

«Ihr habt nun Traurigkeit» ist der stille Höhepunkt des Werkes. Die nur an dieser Stelle auftretende Solo-Sopran-Stimme verströmt eine Wärme und Zartheit, die empfindsam-unaufdringlich Trost verheisst und in Verbindung mit den Farben von Chor und Orchester in zuversichtlicher Ruhe ausklingt.

Der in dunklem c-Moll stehende sechste Satz kehrt zunächst zur beunruhigenden Düsternis der Sätze zwei und drei zurück, ehe im dramatischen Ausbruch «zu der Zeit der letzten Posaune» kurz die Vision des Jüngsten Gerichtes aufscheint. Der Kampf der guten mit den bösen Mächten wird mit höchster Erregung geschildert und mündet in die ekstatische Frage: «Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?» Brahms beantwortet diese bekenntnishaft mit der Chor-fuge «Herr, du

# Zum Werk

bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft», die in einer Apotheose von Preis und Kraft und Ehre überwältigend endet. Der Lobpreis führt folgerichtig in den letzten Satz, von Brahms mit «Feierlich» überschrieben. Er greift darin bewusst auf die Seligpreisungen des ersten Satzes zurück, indem er dem Text «Selig sind die Toten» die Musik des «Selig sind, die da Leid tragen» unterlegt. Diese Gedankenklammer wirkt zudem wie eine Formklammer, die Anfang und Schluss des Werkes thematisch zusammenbindet. Glaubenskraft und die Gewissheit, des Trostes bedürftig und würdig zu sein, sind tiefster Ausdruck und Erfüllung dieses Werkes.

## Formaler Aufbau

Die Disposition der sieben Sätze lässt die Entsprechung und innere Verknüpfung verschiedener Satzpaare erkennen. Erster und letzter Satz bilden eine Gedanken- und Formklammer, die die Partitur zusammenbinden. Die marschartige Trauerklage des zweiten Satzes findet ihre Auflösung im Auferstehungsjubel des sechsten Satzes, die Expressivität des Bariton-Solos «Herr, lehre doch mich» korrespondiert mit dem milden Trost des Sopran-Solos «Ihr habt nun Traurigkeit». Der entspannt-lyrische vierte Satz erweist sich als ruhende Mitte des Werkes. Er führt von der Atmosphäre der Trauer und Klage der Sätze I bis III über zu Zuversicht und zur Gewissheit des zu erwartenden Trostes. Der Gegensatz zwischen liedhaft-lyrischer Kantabilität der Solo-Partien und dichter Polyphonie des Chorsatzes prägt dieses Werk. Die von Satz zu Satz wechselnde Orchestrierung gibt zudem ein höchst differenziertes Klangbild, das durch die reiche Harmonik an Vielfarbigkeit gewinnt.

## Schlussbetrachtung

Brahms' Requiem ist keine Totenmesse im üblichen Sinne, in der die zentrale Sequenz mit dem Dies Irae die Schrecken des jüngsten Gerichts in aller musikalischen Dramatik schildert. Brahms schrieb ein Trauer- und Trostwerk für die Lebenden, die Zurückbleibenden, die, der Unausweichlichkeit des Todes ausgeliefert, darin Ruhe und Zuversicht finden sollen. So ist das deutsche Requiem weniger ein kirchlich-liturgisches Werk, als die Auseinandersetzung eines Künstlers – in diesem Falle eines gläubigen und bibelbelesenen Komponisten – mit dem alle Menschen berührenden Thema der Endlichkeit aller Wesen und allen Seins.

Joachim Krause

### Ein deutsches Requiem in der Tonhalle in Zürich.

—f— Wenn wir uns einige Rückblicke auf das Charfreitagskonzert vom 26. März erlauben, so fühlen wir im vollen Umfange die Schwierigkeit dieser Aufgabe, einerseits, weil eine Beurtheilung des Totalindrucks der Aufführung kaum denkbar ist, ohne die individuelle Ansicht des Referenten über das zu Grunde liegende Hauptwerk, das deutsche Requiem von Brahms, durchblicken zu lassen; anderseits, weil eine Kritik

der Leistungen des konzertgebenden Vereines, die nicht bloß Lobhudelei will, immer Gefahr läuft, mit den mannigfachen Elementen, aus welchen ein solcher Verein komponirt ist, in einen feindlichen Zwiespalt zu gerathen. Wir glauben nichtsdestoweniger an Besseres zu thun, wenn wir uns nicht lange den Kopf zerbrechen, wo die richtige Grenzlinie für die Beurtheilung zu ziehen sei, wenn wir vielmehr in guten Treuen unsere unmaßgeblichen Ansichten hier aussprechen und alles Weitere der öffentlichen Meinung und dem Billigkeitsfinn der Beteiligten überlassen. So sehr wir mit F. Kleiner übereinstimmen, welcher in der „Neuen evang. Kirchenzeitung“ das deutsche Requiem von Brahms eine musikalische That nennt, ebenso sehr gebührt der gleiche Name dem Unternehmen des gemischten Chors von Zürich, dieses großartige Werk zu seinem Eigenthum gemacht und dem Publikum dargeboten zu haben. Wer von den außerordentlichen, fast ununterbrochen sich aufeinander melodischen, rhythmischen und dynamischen Schwierigkeiten der Komposition einen Begriff hat, wer weiß, welche Anforderungen an die Stimm-mittel vom Bass bis in die hohen Regionen des Sopranes gestellt werden, dem muß es klar werden, daß es der genialen Auffassung und Energie eines Direktors wie Hegar bedurfte, und daß jeder Mitwirkende mit unerfütterlicher Ausdauer sich in das Meisterwerk von Brahms hineinarbeiten mußte, um dasselbe mit so überausicher Wirkung zur Geltung zu bringen. Es gereicht sicherlich dem gemischten Chor von Zürich, wie jenem Direktor zur Ehre, wenn ein bekannter Sachmann sich geäußert hat, daß von 7 Aufführungen des deutschen Requiems, welche er mit angehört, diejenige vom 26. März 1869 die vollendetste gewesen sei. Referent, dem das Werk und die Aufführung neu

war, kann dieses Urtheil nur dahin ergänzen, daß der Gesamteindruck der Aufführung vom 26. März ein überraschender und gewaltiger gewesen ist. Vor Allem heben wir die Chöre Nr. I, II und VII hervor, welche theils in Folge der zu Grunde liegenden melodischen Motive, theils vermöge der charakteristisch ausgeprägten Wiedergabe des Textes offenbar den tiefsten Eindruck gemacht haben. Die freudig-selige Stimmung, welche dem ersten und letzten Chor so eigen ist und die sich durch die vielfach wiederkehrenden Anklänge an das Leiden und Sterben zu einem wahrhaft betriebligenden Gesühle des Trostes durcharbeitet, war so treffend wiedergegeben, daß sie unwillkürlich auf den Zuhörer überging; auch der zweite Chor in seiner dramatischen Gestaltung, mit dem grabverwandten unisono, dem wunderbar wohlthuenden Mittelstas in ges-dar und der sonnigen Freude, welche der nach Erlösung ringende Schlußstas athmet, war, Dank der richtigen Auffassung der Sänger, von durchschlagender Wirkung. Wenn von dem Chore Nr. III nicht das Gleiche gesagt werden kann, so dürfte der Grund weniger in der Ausführung, als in der Komposition zu suchen sein; so charakteristisch und leichtverständlich nämlich der erste Theil des Chores mit dem Bariton-Solo ist, ebenso schwerverständlich scheint uns die berühmte Schlußfuge mit dem gewaltigen Orgelpunkt zu sein; die Komposition mag eine geistreiche Tonmalerei genannt werden, aber es will uns bedünken, daß selbst bei der präzisesten Ausführung dieses qualvolle Durcheinandermengen der Stimmen und Motive mehr den Eindruck der ewigen Dual, als denjenigen der Ruhe in Gottes Hand („und keine Dual rühret sie an“) zu machen geeignet ist. (Schluß folgt.)

## Ein deutsches Requiem in der Tonhalle Zürich

(...) Wer von den ausserordentlichen, fast ununterbrochen sich aufthürmenden melodischen, rhythmischen und dynamischen Schwierigkeiten der Komposition einen Begriff hat, wer weiss, welche Anforderungen an die Stimmittel vom Basse bis in die hohen Regionen des Soprans gestellt werden, dem muss es klar werden, dass es der genialen Auffassung und Energie eines Direktors wie Hegar bedurfte, und dass jeder Mitwirkende mit unerschütterlicher Ausdauer sich in das Meisterwerk von Brahms hineinarbeiten musste, um dasselbe mit so überraschender Wirkung zur Geltung zu bringen. Es gereicht sicherlich dem gemischten Chor von Zürich, wie seinem Direktor zur Ehre, wenn ein bekannter Fachmann sich geäussert hat, dass von 7 Aufführungen des deutschen Requiem, welche er mit angehört, diejenige vom 26. März 1869 die vollendetste gewesen sei. Referent, dem das Werk und die Aufführung neu war, kann dieses Urtheil nur dahin ergänzen, dass der Gesamteindruck der Aufführung vom 26. März ein überraschender und gewaltiger gewesen ist. (...) Wenn in mehreren Chören und namentlich auch in Chor Nr. V (...) ein Detoniren der Sopranstimmen wiederholt bemerkbar war, so hat dies wesentlich der Komponist zu verantworten, der durch die Höhe der Stimmlage allen Stimmen, namentlich aber dem Sopran, allzu grosse Anstrengungen zumuthet: diese Thatsache ist uns umso mehr aufgefallen, als

der Sopran des zürcherischen gemischten Chors sich eines wohlverdienten Renommées erfreut; der Alt mit seiner weniger gefährlichen Stimmlage hat – was Sicherheit und Wohlklang der Stimmen anbelangt – den günstigsten Eindruck gemacht; der Tenor ist relativ etwas schwach besetzt, ohne freilich stark zurückzutreten, weil wenige gute Tenorstimmen einem doppelt und dreifach besetzten Basse gewachsen sind: in der That war es auch der Letztere, der an mehr als einer Stelle nicht mit der wünschenswerten Fülle des Tones gehört wurde; einige Unsicherheit im Einsetzen (namentlich von Seiten der Bässe) ist im II. Chor (...) und in der Fuge des III. Chors hervorgetreten und wollen wir die Bemerkung nicht unterdrücken, dass (...) oft nur ein Theil der Stimmen wirklich einsetzte, während der volle Chor deutlich vernehmbar erst bei der zweiten oder dritten Note zusammenklang. Die Komposition bietet gerade in dieser Hinsicht so viele Schwierigkeiten, dass eine präzise Sicherheit des Chores nur da möglich ist, wo die sämmtlichen Mitglieder Mann für Mann alle Proben und zwar von der ersten bis zur letzten Minute mitmachen, weil selbstverständlich jeder Einzelne für sich die nöthige Sicherheit haben sollte. Das wiederholte Detoniren der Blasinstrumente im Orchester wollen wir weniger den Bläsern, als der hohen Temperatur im Saale zur Last schreiben. (...)

↑ NZZ vom 31. März und 1. April 1869. Konzertkritik zu Ein deutsches Requiem von Johannes Brahms, aufgeführt vom Gemischten Chor Zürich am Karfreitag, 26. März 1869. Leitung: Friedrich Hegar. Auszüge aus der Kritik finden Sie in der obenstehenden Abschrift.

## I Chor

Selig sind, die da Leid tragen,  
denn sie sollen getröstet werden.

Mt 5:4

Die mit Tränen säen,  
werden mit Freuden ernten.  
Sie gehen hin und weinen  
und tragen edlen Samen  
und kommen mit Freuden  
und bringen ihre Garben.

Ps 126:5–6

## II Chor

Denn alles Fleisch, es ist wie Gras,  
und alle Herrlichkeit des Menschen  
wie des Grases Blumen.  
Das Gras ist verdorret  
und die Blume abgefallen.

1 Petr 1:24

So seid nun geduldig, lieben Brüder,  
bis auf die Zukunft des Herrn.  
Siehe, ein Ackermann wartet  
auf die köstliche Frucht der Erde  
und ist geduldig darüber,  
bis er empfahe den Morgenregen  
und Abendregen.  
So seid geduldig.

Jak 5:7

Aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit.

1 Petr 1:25

Die Erlöseten des Herrn  
werden wiederkommen,  
und gen Zion kommen mit Jauchzen;  
Freude, ewige Freude  
wird über ihrem Haupte sein;  
Freude und Wonne werden sie ergreifen,  
und Schmerz und Seufzen  
wird weg müssen.

Jes 35:10

## III Bariton — Solo und Chor

Herr, lehre doch mich,  
dass ein Ende mit mir haben muss,  
und mein Leben ein Ziel hat,  
und ich davon muss.  
Siehe, meine Tage sind  
einer Hand breit vor dir,  
und mein Leben ist wie nichts vor dir.  
Ach, wie gar nichts sind alle Menschen,  
die doch so sicher leben.  
Sie gehen daher wie ein Schemen,  
und machen ihnen viel vergebliche Unruhe;  
sie sammeln und wissen nicht,  
wer es kriegen wird.  
Nun Herr, wes soll ich mich trösten?  
Ich hoffe auf dich.

Ps 39:5–8

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand  
und keine Qual rühret sie an.

Weish 3:1

## IV Chor

Wie lieblich sind deine Wohnungen,  
Herr Zebaoth!  
Meine Seele verlangt und sehnet sich  
nach den Vorhöfen des Herrn;  
mein Leib und Seele freuen sich  
in dem lebendigen Gott.  
Wohl denen,  
die in deinem Hause wohnen;  
die loben dich immerdar.

Ps 84:2–5

## V Sopran — Solo und Chor

Ihr habt nun Traurigkeit;  
aber ich will euch wiedersehen  
und euer Herz soll sich freuen  
und eure Freude soll niemand  
von euch nehmen.

Joh 16:22

Sehet mich an:  
Ich habe eine kleine Zeit  
Mühe und Arbeit gehabt  
und habe grossen Trost funden.  
Sir 51:35

Ich will euch trösten,  
wie einen seine Mutter tröstet.

Jes 66:13

## VI Chor und Bariton-Solo

Denn wir haben hie keine bleibende Statt,  
sondern die zukünftige suchen wir.

Hebr 13:14

Siehe, ich sage euch ein Geheimnis:  
Wir werden nicht alle entschlafen,  
wir werden aber alle verwandelt werden;  
und dasselbige plötzlich  
in einem Augenblick  
zu der Zeit der letzten Posaune.  
Denn es wird die Posaune schallen  
und die Toten werden auferstehen  
unverweslich;  
und wir werden verwandelt werden.

Dann wird erfüllet werden das Wort,  
das geschrieben steht:

Der Tod ist verschlungen in den Sieg.

Tod, wo ist dein Stachel!

Hölle, wo ist dein Sieg!

1 Kor 15:51–55

Herr, du bist würdig zu nehmen  
Preis und Ehre und Kraft,  
denn du hast alle Dinge erschaffen,  
und durch deinen Willen  
haben sie das Wesen und sind geschaffen.

Offb 4:11

## VII Chor

Selig sind die Toten,  
die in dem Herren sterben, von nun an.  
Ja, der Geist spricht,  
dass sie ruhen von ihrer Arbeit,  
denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Offb 14:13

---

# Missa

---

Der Gemischte  
Chor Zürich



---

# solemnis

---

Ludwig van  
Beethoven

Gründonnerstag  
14. April 2022  
19.30 Uhr

---

Tonhalle-Orchester Zürich  
Joachim Krause, Leitung

Karfreitag  
15. April 2022  
16.00 Uhr

---

Tonhalle Zürich



VORBEUGEN LOHNT  
SICH. DAMIT SIE DAS  
KONZERT GENIESSEN  
KÖNNEN.

Ist Ihre Bodenheizung 30 Jahre alt? Dann besteht die Gefahr, dass die Rohre spröde und verschlammte sind. Warten Sie nicht bis ein teurer Ersatz nötig ist. Spülungen und einfache Reinigungen führen nach kurzer Zeit häufig zu noch grösseren Problemen. Unser HAT-System hingegen schützt die Bodenheizung nachhaltig. Zuvor machen wir eine umfassende Zustandsanalyse - damit Sie wissen, wie es um Ihre Bodenheizung steht und keine Bagger auffahren müssen.

[www.naef-group.ch](http://www.naef-group.ch) | 044 786 79 00.